

„Hauseigentümer im Glück“

Liebe Hauseigentümerinnen,
liebe Hauseigentümer,

Wussten Sie, dass Sie zu den glücklichsten Schweizern gehören? Eine repräsentative Umfrage des Bundesamtes für Statistik zum Jahreswechsel zeigt, dass neben dem Alter und den zwischenmenschlichen Beziehungen Grund- und Wohneigentum am meisten Einfluss auf das Glück der Menschen in der Schweiz haben. Diese erfreuliche Erkenntnis führt nun aber leider nicht dazu, dass unser Staat und die Gemeinschaft alles tun würde, um mit einer Förderung des Wohneigentums noch viel mehr Bürgerinnen und Bürger glücklich zu machen.

Die Argumentation des Bundesrates zu den Bausparinitiativen des Hauseigentümergebietes Schweiz spricht in dieser Beziehung Bände: Es brauche keine zusätzliche Förderung, Bausparen bringe ohnehin nichts und es würden daraus lediglich unverantwortliche Steuerausfälle resultieren. Abgesehen davon, dass die positiven Erfahrungen des Kantons Baselland mit genau solchem Bausparen rundweg ausgeblendet werden, wird versucht, das Glück der Wohneigentümer und der Nutzen der eigenen vier Wände auf die Ebene des Einzelnen zu reduzieren.

Mit seiner Ablehnung der Bausparinitiativen verkennt der Bundesrat, dass es sehr wohl auch ein gesamtgesellschaftliches Interesse an glücklichen Wohneigentümern und damit einer aktiven Wohneigentumsförderung gibt. Denn mit dem bewussten, keinesfalls zufälligen Entscheid, eine Wohnung oder ein Haus als Eigentum käuflich zu erwerben, steigt in den meisten Fällen auch das Engagement der Eigentümerinnen und Eigentümer für die Gemeinschaft, die Gemeinde oder das Quartier, den Turn- oder Gesangsverein, die lokale Parteisektion oder die Schulpflege. Der Grund liegt darin, dass jeder Erwerb von Grund- und Wohneigentum immer auch ein emotionales Bekenntnis zum gewählten Wohnort und zur Umgebung bedeutet, ein Bezug zur Scholle, wie es die Bauern nennen. Dieser Ausdruck der Verbundenheit, diese gewollte Verwurzelung wird mit dem Eigentum erst recht besiegelt. Der von den Wohneigentümern gewählte Wohnort ist ein

staatspolitisch bedeutendes Standortbekenntnis und hat über die betroffenen Individuen hinaus einen Wert für unsere ganze Gesellschaft, weil das mit dem Wohn- oder Hauseigentum besiegelte Bekenntnis einen Hauptpfeiler der sozialen Stabilität unserer Gemeinschaft begründet. Denn wo es kein Eigentum gibt, da gibt es neben weniger glücklichen Menschen vor allem wenig(er) Verantwortung! Dies ist auch der Grund, weshalb Privat-Eigentum über individuelles Glück und Nutzen hinaus für gesellschaftliche Verantwortung sorgt, weil Verantwortung erst mit Vertrauen, Beständigkeit und Verwurzelung entstehen und wachsen kann. Erst durch die Wahrnehmung von Verantwortung für sich selbst und sein eigenes Heim ist auch die Grundlage für die Verantwortung für Andere und die Gemeinschaft geschaffen. Ohne Selbstverantwortung kann keine kollektive, soziale oder gesellschaftliche Verantwortung entstehen.

Und genau deshalb ist diese mit Eigentum verbundene Verantwortung der grosse Wert, den es mit einer aktiven Wohneigentumsförderung zu erhalten und zu vergrössern gilt.

Der Schweizer Wohn- und Hauseigentümer denkt übrigens nicht nur gesellschaftlich, sondern handelt auch wirtschaftlich langfristig, weil er in der Regel nicht an kurzfristigen Investitionen interessiert ist. Damit hilft er tatkräftig mit, wenn es beispielsweise gilt, den Energieverbrauch bei Immobilien zu senken und Energie effizienter zu nutzen. Um dieses Ziel zu erreichen, führt kein Weg an den Gebäude- und Liegenschaftsbesitzern vorbei. Sie tragen in eigener und damit auch gleichzeitig in kollektiver Verantwortung dazu bei, indem sie ihre Gebäude sanieren und ihre Liegenschaften energietechnisch optimieren. Niemand, der nur an einer kurzfristigen Rendite interessiert ist, investiert in Photovoltaik, thermische Energienutzung oder Minergie-Standards. Der Nutzen und die Erträge aus solchen Investitionen werden sich bekanntlich erst mittel- oder sogar langfristig einstellen. Und nur, wer weiss, dass er den Wert seines eigenen Gebäudes steigert, ist auch bereit, zum allgemeinen Umbau und zur überlagerten Problemlösung beizutragen.

Haus- und Wohneigentum hat deshalb über soziale Stabilität und langfristiges Denken hinaus auch ein bedeutendes wirtschaftliches Potenzial: Der Schweizerische Hauseigentümerverband hat etwas über 300'000 Mitglieder. Allein diese 300'000 privaten Grund- und Wohneigentümer erzeugen ein grosses Investitionsvolumen,

indem sie jährlich mindestens 60'000 grössere Bau- und Sanierungsprojekte mit einem Volumen von 15 Milliarden Franken in Auftrag geben.

Ich bin mir sicher, dass nur das Eigentum und damit die Entscheide aus eigener Verantwortung so positive und nachhaltige Auswirkungen auf Bautätigkeit, Investitionsvolumen, Wirtschafts- und Standort-Förderung haben, auf die wir alle angewiesen sind.

Zum Glück gibt es also die Wohn- und Hauseigentümer für unser Land und zum Glück auch setzt sich der Hauseigentümerverband Region Winterthur für die Interessen seiner über 13'000 Mitglieder ein. Glücklicherweise nicht erst seit gestern, sondern seit genau 99 Jahren. Damit Sie auch in Zukunft zu den glücklichsten Schweizern zählen.

Markus Hutter, Präsident HEV Region Winterthur und Nationalrat